

# Vresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Rudolf Köster  
Verlags- und Druckerei: Köster & Co.  
Königsplatz 10, Dresden

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 1.20 RM.  
Einzelnachnahme 10 Pf. (einschließlich 10 Pf. für Post-  
kosten). Bei Abnahme von 100 Exemplaren 10% Rabatt.  
Bei Abnahme von 500 Exemplaren 20% Rabatt.  
Bei Abnahme von 1000 Exemplaren 30% Rabatt.  
Bei Abnahme von 2000 Exemplaren 40% Rabatt.  
Bei Abnahme von 5000 Exemplaren 50% Rabatt.  
Bei Abnahme von 10000 Exemplaren 60% Rabatt.  
Bei Abnahme von 20000 Exemplaren 70% Rabatt.  
Bei Abnahme von 50000 Exemplaren 80% Rabatt.  
Bei Abnahme von 100000 Exemplaren 90% Rabatt.

Druck: Köster & Co.  
Königsplatz 10, Dresden

## v. Papen bei der Regierungsbildung

### Verhandlungen mit den Ministerkandidaten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Juni. Seit den frühen Vormittagsstunden des Mittwochs herrscht im Reichstag ein lebhaftes Kommen und Gehen. Der zum Kanzler ernannte frühere Zentrumsgewerksführer v. Papen hat hier sein Domizil aufgeschlagen. Er benutzt den heutigen Tag dazu, seine Ministerkandidaten zu treffen. Inzwischen wird aus London gemeldet, daß der deutsche Botschafter, Baron von Neurath, heute morgen nach Berlin abgereist ist. Es heißt, daß der Reichspräsident persönlich Herrn von Neurath gebeten hat, sofort nach Berlin zu kommen.

Reichskanzler v. Papen hat inzwischen von folgenden Ministerkandidaten bindende Zusagen bekommen:

- Dr. Warmbold, Reichswirtschaftsminister;
- Dr. Goerdeler, Reichsarbeitsminister;
- General von Schleicher, Reichswehrminister;
- von Neurath, Reichsaußenminister.

Außerdem sind gesichert Herr von Gajl für das Innenministerium, und evtl. auch Herr v. Lüninck, für das Reichsfinanzministerium. Der einzige Minister, der vom alten Kabinett übernommen werden wird, scheint zunächst der Reichsjustizminister Joel zu sein. Ueber das Reichspostministerium ist eine Entscheidung noch nicht gefallen.

Offenbar macht Herr von Papen die Befreiung Schäfers davon abhängig, ob die Bayerische Volkspartei das Kabinett zum mindesten toleriert.

Ueber das Reichsfinanzministerium ist eine Entscheidung ebenfalls noch nicht gefallen. Der Generaldirektor der Münze, Schmitt, scheint nicht geneigt zu sein. Im Vordergrund steht als Kandidat Wehmer, ein Mitglied von den J. W. Farben, ferner Graf Schwerin-Krosigk sowie der frühere Reichsfinanzminister von Schlieffen. Unter Umständen denkt der neue Kanzler aber auch an die Befreiung des Vorkriegsleiters der Bayerischen Volkspartei, letzten bayerischen Finanzministers Schaeffer. In diesem Falle würde Schäfer wahrscheinlich durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden. Im Reichsverkehrsministerium hofft Treutmann, sich den Ministerposten zu erhalten. Wahrscheinlich werden die Deutschnationalen in Erinnerung an die Rolle, die Treutmann in der Partei gespielt hat, aber nicht geneigt sein, das anzulassen. Demnach im Vordergrund der Diskussion steht zur Zeit noch das Reichsbankpräsidium.

Kaiser kann unter Umständen durch Schäfer abgelöst werden.

Dies ist indessen eine Frage, die erst später erörtert werden wird.

Da Neurath erst morgen, von London kommend, in Berlin eintrifft, rechnet man damit, daß erst am Donnerstagmorgen die neue Reichsregierung vollständig ist und Herr von Papen die Kabinettsliste dem Reichspräsidenten zur Ernennung überreicht.

Inzwischen sind in der Wilhelmstraße einige Personaländerungen bereits vorgenommen worden, teils haben sie bereits stattgefunden.

Der Staatssekretär Brüning, Dr. Pänder, wird zur Disposition gestellt.

und wird damit eine nebenberufliche Tätigkeit als Leiter der Reichskasse vorübergehend abbrechen. Der Pressesekretär der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Jehlich, dürfte morgen ebenfalls ausscheiden und dann, wie schon vor einiger Zeit in Aussicht genommen, als deutscher Gesandter nach Rio de Janeiro gehen. Als Nachfolger für ihn werden u. a. der Generalsekretär der „Deutschen Tageszeitung“, Wilhelm Hermann, und der Pressesekretär des Reichswehrministeriums, Major Marsch, genannt. Etwas Bestimmtes verlautet darüber aber noch nicht.

Ob der bisherige Leiter des Reichsarchivs I. der Pressestelle der Reichsregierung, Dr. Rabenberger, ausscheidet, um als Generalkonsul nach Rattowib zu gehen, ist zur Zeit noch ebenfalls unklar. Die Frage, ob der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Bülow, auf seinem Posten verbleiben wird. Die letzte Frage dürfte sich klären, wenn der als Außenminister in Aussicht genommene Botschafter v. Neurath am Donnerstag in Berlin eintrifft. Auch sind Bestrebungen im Gange, das Kabinett v. Papen noch nicht etwa nur als Übergangskabinett amtierend zu lassen.

Es heißt, daß Kabinett Papen werde unter Umständen für den Fall parlamentarischer Schwierigkeiten den Weg der Diktatur gehen, den Brüning nicht zu beschreiten wagte.

Wenn es zutreffen sollte, daß sich darüber das Zentrum und Hindenburg-Dittler-Schleicher einig ist, dann wäre eine solche Entwicklung allerdings denkbar. Angeht es dieser Frage ist man in Berlin in der Regel am Mittwochmorgen sehr vorsichtig geworden. Aber Vorsicht hat nicht nur die Regierung, sondern auch die Opposition.

Inzwischen haben die Sozialdemokraten im Anknüpfen an ihre heutige Fraktionssitzung im Reichstag eine Oppositionserklärung abgegeben. Es heißt darin, daß der Sturz der Regierung Brüning, durch „außerhalb des Parlamentes stehende und unverantwortliche Mitglieder des Reichspräsidenten“ herbeigeführt, eine außerordentlich schwere innen- und außenpolitische Krise eröffnet habe. Die Art der Bildung und Zusammenlegung der Reichsregierung

sei „gegen das Volksinteresse“ und gebe keine Gewähr für die Aufrechterhaltung der Sozialpolitik, insbesondere der Rechte der Arbeitslosen. Deswegen sei die Führung einer Außenpolitik gefährdet, die zu einer Wiederherstellung des Vertrauens führe.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sei deshalb entschlossen, gegen alle sozialreaktionären Anträge, gegen alle inflationistischen Experimente und gegen alle Angriffe gegen die Verfassung und Demokratie den Kampf zu führen. Sie stehe der sich bildenden Regierung mit schärfstem Mißtrauen gegenüber und werde daraus alle parlamentarischen Konsequenzen ziehen.

Wie die Telegraphenunion weiter erfährt, ist für den Posten des Reichsverkehrsministers der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Freiherr Cla von Rübenaach, in Aussicht genommen, der den Nationalsozialisten nahesteht.

## Die Aufnahme des neuen Kabinetts

### Ablehnung links - Die Rechte wartet ab

Berlin, 1. Juni. Nur Beauftragung Herrn v. Papens mit der Regierungsbildung nehmen verschiedene Berliner Blätter ausführlich Stellung. Die „Börsenzeitung“ betont unter Hinweis auf die Persönlichkeiten, die für die Besetzung der einzelnen Ministerien genannt werden, daß es wohl keinen nationalen Deutschen geben werde, der nicht einer solchen Regierung die besten Wünsche mit auf den Weg gebe. In dem jetzt werdenden Kabinett Papen sei die Vorstufe zu der Regierung zu sehen, die, seit gestützt durch die ganze nationale Bewegung, durch alle nationalen Parteien und Schichten des deutschen Volkes, berufen sein müsse, unser Vaterland endlich und wirklich besseren Zeiten entgegenzuführen. Der „Tag“ hebt hervor, daß der Reichspräsident in dem neuen Kabinett eine „Regierung der nationalen Konzentration“ sehe.

womit er aber offenbar nicht eine Zusammenfassung der nationalen Parteien mit einer von diesen Parteien gebildeten Regierung meine, sondern eine Zusammenfassung der Kräfte, die im Rahmen der persönlichen Beziehungen des Reichspräsidenten zur Verwaltung ständen.

Jedenfalls hatten die Parteien der bisherigen Opposition, also in erster Linie die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten, offiziell mit der Bildung dieses Kabinetts nichts zu tun. Der Reichspräsident habe die Entscheidung über den Auftrag an Herrn v. Papen aus eigenem Ermessen getroffen. Die „Börsenzeitung“ bezeichnet die Auswahl des Kanzlerkandidaten als ebenso unglücklich, wie die Formulierung des Auftrages, eine Regierung der nationalen Konzentration zu bilden. Unter nationaler Konzentration versteht man die Zusammenfassung aller Volksschichten. Aber bei solch offenkundiger Tendenz, die die eine Volkshälfte von vornherein aus der Kombination ausschließt, hätte nicht von nationaler Konzentration gesprochen werden dürfen. Es sei zu hoffen, daß es nicht aus dem Büro des Reichspräsidenten üblich werde, nur rechtsgerichtete Parteien als national zu bezeichnen. Die „Germania“ schreibt, wenn Herr v. Papen sich dem Reichspräsidenten in dieser kritischen Situation für eine äußerst verantwortungsvolle Aufgabe zur Verfügung gestellt habe, so sei er sicher einer politischen Gewissenspflicht gefolgt, der er sich nicht zu entziehen vermochte. Es sei eine Zwischenlösung gesucht worden, die von den Nationalsozialisten gebilligt würde und von der aus zu gegebener Zeit durch Neuwahlen eine endgültige Klärung angebahnt werden solle.

Diese Klärung sei notwendig, denn die jetzt in Angriff genommene Regierungsbildung gebe der gegenwärtigen Krise nicht die Lösung, die allgemein erwartet werde.

Die „D. N. S.“ ist der Auffassung, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die neue Reichsregierung, wenn sie aufstünde, auf baldige Neuwahlen für den Reichstag angewiesen sein und in diesen Wahlen um ihre Existenz zu kämpfen haben werde. Das Kabinett v. Papen würde nicht die sofortige Einberufung der Nationalsozialisten in die Mitverantwortung bedeuten, sondern diese noch von einem Wahlsieg abhängig machen. Der „Vorwärts“ sagt, dies Kabinett mit diesen Männern und diesen Tendenzen könne sich nationales Konzentrationskabinett. Was hier konzentriert werde, sei nicht die Nation, es seien vielmehr konservativ reaktionäre Kräfte. Es seien keine, aber mächtige Gruppeninteressen, die überlegend eine Gefahr für die Interessen des Volkes und seiner Wirtschaft bedeuten würden. Hier werde konzentriert der Wille zum Abbau der Sozialpolitik und mehr als das. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt, daß eine Regierung v. Papen nur als ein Übergangskabinett anzusehen sei, der in wesentlichen die Aufgabe zufallen würde, Neuwahlen durchzuführen, um die Zusammenfassung des Reichstages den tatsächlichen politischen Gegebenheiten anzupassen. Das „Berliner Tageblatt“ meint, daß auf dem Wege, der jetzt beschritten werde, dem Wohl des Landes und Volkes auf die Dauer nicht gedient werden könne. Deshalb müsse man

### Amerikas Steuerprogramm angenommen

Washington, 1. Juni. Im Senat wurde das neue Steuerprogramm mit 72 gegen 11 Stimmen angenommen, das einen Betrag von 1000 Millionen Dollar bringen soll. Die Unterschrift des Präsidenten wird vermutlich Ende dieser oder Anfang nächster Woche gegeben werden. Außerdem hat der Senat eine Entschließung gefaßt, die gemäß einer von einer Unterkommision ausgearbeiteten Vorlage eine Herabsetzung aller Beamtengehälter um 10 Prozent vorseht, und zwar ohne Ausnahme. Damit ist der Hauptschritt zur Ausführung des Sparprogramms geschehen, dem ein Abbau der Regierungsausgaben um 298 Millionen Dollar folgen soll, das heißt um denselben Betrag, den die verschiedenen Kriegsschuldensätze ausmachen würden.

Im übrigen ist von dem Senat in das Steuerprogramm auch eine Bestimmung eingefügt worden, die eine 100prozentige Besteuerung aller Einkünfte aus Geschäften und Erbschaften bringt. Die in das Programm eingeschlossene Umsatzsteuer, deren Annahme durch den Senat bereits gemeldet wurde, ist eine Steuer von 5 Cent auf 100-Dollar-Umsätze im Terminverkehr an den Warenbörsen.

### Die Aufnahme des neuen Kabinetts

bleisenden, die jetzt die Zeit für einen Kurswechsel für geeignet hielten, bei ihrem Vorhaben unter sich lassen. Sie mühten sich mit denen, die ihnen das Experiment erlaubt hätten, in die Verantwortung zu geben. Die „Börsenzeitung“ schreibt: Es ist selbstverständlich, daß Herr v. Papen nicht im Einvernehmen mit oder gar im Auftrage der Leitung der Zentrumspartei handelt. Nach der Behandlung, die Brüning erfahren hat und nach den Aufgaben, die der neuen Regierung zugewiesen werden sollen, hätte für jeden Zentrumsmann die Antwort auf die Frage, ob er die Neubildung der Regierung übernehmen wolle, in einem einfachen und unambivalenten „Nein“ bestehen müssen. In der Zentrumswählerchaft wird man kein Verständnis dafür aufbringen, daß sich ein Parteilangejähriger bereit findet, das Erbe Brünings anzutreten. Was jetzt unternommen wird ist nichts Halbes und nichts Ganzes. Es ist eine Verlegenheitslösung ersten Ranges, die weitere Verlegenheiten unausgänglich mit sich bringen muß. Das Zentrum lehnt die verantwortliche Zeichnung für dieses Unternehmen ab.

Im ganzen bleibe nur zu sagen, daß von allen Ueberlegungen die Beauftragung v. Papens die größte und leider auch die peinlichste ist.

Der „Börsenzeitung“ schreibt: Es ist selbstverständlich, daß dieses Kabinett nur als Uebergangslösung zu betrachten ist. Die Hauptaufgabe der neuen Regierung wird sein, den Reichstag auszusöhnen, um durch Neuwahlen klarere Machtverhältnisse zu schaffen. Die Berechtigung dieser nationalsozialistischen Forderungen wird zweifellos auch von den jetzt an der Regierungsbildung beteiligten Kreisen eingesehen, ebenso die Notwendigkeit der schnellen Aufhebung des Wahlverbotes.

### Für ein Bündnis Hindenburg-Dittler

Berlin, 1. Juni. Im „Börsenzeitung“ beschäftigt sich Alfred Rosenberg in einem Artikel unter der Überschrift „Die Wege gegen Hindenburg beginnt“ mit dem Rücktritt des Kabinetts Brüning und schreibt u. a.: Während aller vergangenen Wahlkämpfe haben wir immer wieder festgestellt, daß der schwarz-rote Block Hindenburg ja nur als Kandidaten proklamiert hatte in der letzten Ueberlegung, daß der Feldmarschall als Reichspräsident auch weiterhin alle Verordnungen der Zentrumsherren unterzeichnen würde, wie er es leider seit dem Putschplan unter Verhöhnung der sogenannten parlamentarischen Wehrheit bisher noch glauben tun zu müssen. Nun hat in allen diesen Jahren Hindenburg einmal dem Kanzler nicht zugestimmt, der während des Wahlkampfes amtlich hatte demütigert lassen, daß neue Verordnungen kommen würden, doch nun den Reichspräsidenten zu immer weiteren Gehaltskürzungen und schwersten finanziellen Belastungen veranlassen wollte. Und sofort sehen wir, daß schon am ersten Tage nach dem notwendig gewordenen Rücktritt Brüning die Systempresse in eindeutiger Weise gegen Hindenburg Stellung nimmt. Das ganze ist ein außerordentlich bezeichnendes Bild des Charakters jener Systemparteien, der Hindenburg heute, hoffentlich vollkommen, offenbar wird. Wir fühlen eine gewisse Hoffnung daran: Daß der Reichspräsident nunmehr entschlossen mit der erwachten deutschen Nation geht und mit Adolf Dittler jenes Bündnis schließt, das notwendig ist zur Rettung des deutschen Volkes.

### Verstärkte Polizei beim Wachaufzug

Berlin, 1. Juni. Die Polizei hat umfassende Vorkehrungen getroffen, um Zwischenfälle, wie sie sich gestern beim Aufziehen der Marinewache ereigneten, nach Möglichkeit zu verhindern. Die Amarschützen der Wache werden besonders gesichert, und außerdem wird das Regimentskommando der Wachtruppe verstärkt. Auf Wache steht heute wieder die Reichswehr auf, die die Marinewache abläßt.

# Die ersten Stimmen aus dem Ausland

## Pariser Befürchtungen

Paris, 1. Juni. Die innerpolitischen Ereignisse in Frankreich lassen die Regierungskreise in Deutschland ein wenig in den Hintergründen treten. Die großen Blätter, die der Berufung von Papens einige Ausführungen widmen, sind der Auffassung, daß es sich nur um ein Ubergangskabinett handelt, das im Herbst nach der Ausschreibung von Neuwahlen den Nationalsozialisten Platz machen und sich vorläufig darauf beschränken werde, einen Ubergang zu schaffen. Vertinax bezeichnet im „Echo de Paris“ die neue Reichsregierung als ein Militärkabinett, das von der Leidenschaft zur Revanche getragen sei. Wenn Frankreich vor den Männern des St. Mal den klaren Blick wiederfindet, so könne die Verbindung Europas und dem Sturz der Regierung Brüning nur Nutzen stiftet. Der „Veit Parillon“ meint:

Die neue Regierung sei dazu bestimmt, die Verbindung zwischen der Politik Brüning und derjenigen Hitlers herzustellen und sei nur deshalb gebildet worden, um in Paris, London und Washington zu beruhigen und eine Vertagung der Pariser Konferenz zu vermeiden.

Das „Journal“ ist der Auffassung, daß dem Kabinett von Papen nur die Aufgabe anfallen werde, den ehemaligen Ministern in Lausanne anzukündigen, daß Deutschland keine Reparationen mehr zahlen werde. Die Lage sei noch niemals so klar und eindeutig gewesen. Die radikallinke „Republique“ schreibt unter anderem, die politische Entwicklung in Deutschland bedeute einen Sprung in die Unwissenheit, sowohl für Deutschland selbst als auch für Europa und den Frieden. Der sozialistische „Populaire“ bezeichnet das neue Kabinett als eine Militärgouverneur, die die Wiederherstellung der Bodenrollen vorbereite. Die „Ere Nouvelle“, das Organ der Sozialisten, schreibt, das Weimarer und republikanische Deutschland habe einen Schlag erhalten, von dem seine Gegner erhofften, daß es sich nicht so bald wieder erholen werde. Es handele sich hierbei um eine sehr schwerwiegende Aufgabe. Unter diesen Umständen solle Frankreich nur die eine Pflicht zu, ohne seine Neutralität zu verlassen, die bisherigen Entschlüsse aufzugeben, auf seinen Rechten zu bestehen, auf die es im Interesse des Friedens nicht verzichten könne.

## Ruhige Aufnahme in London

London, 1. Juni. Die englische Presse ist zum größten Teil noch nicht in der Lage, zu der Beauftragung von Papens mit der Kabinettsbildung Stellung zu nehmen. Es liegen bis jetzt lediglich die Neuigkeiten der Berliner Korrespondenten vor. Von ihnen wird übereinstimmend das neue Kabinett in der bisher bekanntgewordenen Zusammenlegung als ein reines Ubergangskabinett bezeichnet, dessen Hauptaufgabe die Vorbereitung von Neuwahlen zum Reichstag sei.

Der Berliner „Times“-Korrespondent hebt als besonders bemerkenswert hervor, daß Herr von Papen durch seine Bemühungen hervorgetreten sei, auf Grund seiner Beziehungen zu den katholischen Kreisen Frankreichs eine Befriedung des deutsch-französischen Verhältnisses herbeizuführen. Weiter bezeichnet er den Korrespondent als ein besonderes Merkmal bei der Bildung des Reichskabinetts, daß es in ungewöhnlichem Maße von Parteibindungen frei sei.

In einem Aufsatz im „News Chronicle“ heißt es: Jedermann weiß, daß die Reparationsforderungen nichtig sind und daß Deutschland in einigen Jahren aufgeräumt haben wird, wenn die anderen Nationen nicht abtrüben. Die einzige Frage ist:

ob die Politiker der verschiedenen Länder diese Dinge als Tatsache anerkennen und eine kluge und vernünftige Politik auf ihnen aufbauen werden,

oder ob sie das letzte Glied und die Ursache der Welt für unbegrenzte Zeit verhängern wollen. Hierüber werden Lausanne und Genf entscheiden.

Verschiedene Blätter heben die Ruhe hervor, mit der in Frankreich die letzten Ereignisse in Deutschland aufgenommen worden seien. Der Pariser Korrespondent der „Times“ sagt: Eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland bleibt der leitende Gedanke der französischen Politik.

## „Männer der Rechten, doch keine Nazis“

Newport, 1. Juni. Während „Newport Times“ die Beauftragung von Papens mit der Bildung eines Reichskabinetts nicht kommentiert, schreibt „Newport Herald Tribune“: Die Beauftragung von Papens mit der Bil-

dung eines Reichskabinetts sei ebenso überraschend wie die Nennung der Namen Neurath, Goerdeler und Schleicher, der verantwortlich sei für die reaktionäre Einstellung Hindenburgs. Ein solches Kabinett sei selbstverständlich ein Schleicher- oder Willkürkabinett, das nur schlecht durch eine Rechtskoalition verjüngt sei. Die Stellung von Papens im rechten Flügel der Zentrumspartei sei die eines Kriegswärtigen und Stützpunktes, der vom Reich ebenfalls weit entfernt sei wie von Brüning, dessen Presse ihn als einen Liberalen angreife, der mit den Franzosen partiiere.

Das Blatt bemerkt dann, daß immerhin keiner der genannten Diktatorhänger sei und schreibt wörtlich: „Wenn sie auch nicht Dugenbergleute sind, so sind sie doch keineswegs Diktatoren.“ Im gleichen Atemzuge widerspricht sich das Blatt und erklärt: „Nichts beweist besser, daß das Kabinett Papens ein überparteiliches Instrument Hindenburgs, Schleichers und der Reichswehr ist, als die Tatsache, daß die Nationalsozialisten ausgeschlossen sind. Die voraussetzliche Zusammenlegung des neuen Reichskabinetts läßt vermuten, daß die Nationalsozialisten nie zu einer Teilnahme an der Regierung aufgeföhrt werden. Die politische starke Zusammenlegung des Kabinetts zwingt es, seine tatsächliche Stärke zu beweisen.“

# Wiederbeginn des Preussischen Landtags

## Gäste werden auf Waffen untersucht

Berlin, 1. Juni. Der Preussische Landtag, der heute nachmittag wieder zu einer Plenarsitzung zusammentritt, ist auf Grund der Anordnungen des Präsidenten Kretzschmar bereits heute vormittag ab außerordentlich stark besetzt worden durch Doppelposten von Beamten des Hauses an jeder Eingangspforte. Der Präsident hat angeordnet,

daß die Tribünenbesucher auf Waffen durchsucht werden, um auch dadurch etwaige Störungsversuche, wie sie sich in der letzten Plenarsitzung anlässlich der schweren Schlägerei ereigneten, von vornherein zu unterbinden. Der Präsident hat weiter in einem Schreiben an die kommunistische Fraktion das Verlangen der Kommunisten abgelehnt, keine krieges Abschwärzungen zu mildern. Es bleibt also dabei, daß für die nächsten Tage jedenfalls Abgeordnete keine Besucher einlassen dürfen und auch sonst scharfe Kontrollbestimmungen unterworfen sind. Der Kellerrat des Landtages, der am Vormittag zusammentrat, fand den Vorschlag des Präsidenten vor,

den heute beginnenden Plenarsitzungsabschnitt bis Sonnabend dieser Woche dauern zu lassen.

Mit Genehmigung des Präsidenten hält sich im Preussischen Landtag auch die sogenannte Hauswache auf, die aus Kriminalpolizeibeamten besteht. Der Polizeipräsident von Berlin hat für den äußeren Schutz des Parlamentsgebäudes in der üblichen Weise durch Schutzpolizeibeamten gesorgt. Ein großes Kontingent von Schutzpolizei ist in einem Hof in der Nähe des Landtagsgebäudes bereitgestellt.

Die Wahl des Ministerpräsidenten soll nach Vorschlägen der Nationalsozialisten im Reichsrat erst nach der Sessionwahl auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Kommunisten behielten sich hierzu ihre Entscheidungen vor, während die übrigen Parteien sich einverstanden erklärten.

Die Sozialdemokraten kündigten im Kellerrat an, daß der bei den Schlägereien erheblich verletzte sozialdemokratische Abgeordnete Jürgensen den preussischen Reichstag, vertreten durch den Präsidenten des Landtags, auf Schadenersatz verklagen wolle, um durch ein grundrechtliches Urteil feststellen zu lassen, daß der Präsident des Hauses für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Landtag auch die zivilrechtliche Verantwortung trage.

## Notfront am Werk

### Plünderungen und Ueberfälle

Düsseldorf, 1. Juni. Im sogenannten Goethe-Viertel kam es am späten Nachmittag des Dienstag zu schweren Ausschreitungen, die von kommunistischen Flugblattverteilern verurteilt wurden. Unter Vorwand der in London verurteilten der Kommunisten, in einen Konsumladen einzudringen. Da sie daran gehindert wurden, machten sie von der Schusswaffe Gebrauch.

„gewandern kann ein Tauffisch von Fleminna, Dresden, besonders gelassen, und was da aus der Kunstschule Plauen und der Dannebergerei zu Dohrenhagen (Bremen) an Decken, Altar- und Wandbehangen in warmgetönten, gemusterten und golddurchwirkten Stoffen geschnitten wird, ist eine wohl-tuende Abhilfe des oft geliebten Allerweltsdames und stellt ohne weiteres eine Höherentwicklung der Kunstgattung aus dem Heren des Volkes heraus dar. Gerade dieses „Bauen der Kirche von unten heraus“ kann ein Wegweiser zur vollständigen Erneuerung unserer Zeit werden, und also kommt dieser Ausstellung auch ein nicht zu unterschätzender ethischer Wert zu.“

1. \* **Wartburgausstellung 1932.** Die neunte Jahreshauptversammlung des Vereins Freunde der Wartburg, e. V., in Eisenach führte eine ansehnliche Gemeinde seiner Mitglieder zu der im herrlichen Frühlingsschmuck prangenden Wartburg. In Anbetracht der schweren Zeit hatte man sich diesmal auf nur einen Veranstaltungstag beschränkt, der am zeitigen Morgen einen stimmungsvollen Festgottesdienst in der transtischen Wartburgkapelle mit Ansprache des Ged. Rats Professor Dr. Weinel, Jena, brachte und die Mitgliederversammlung mit Jahresbericht und Rechnungslegung des Präsidenten, Kommerzienrats Dr. h. c. Bernhard Demmer, anschlöß. Der Verein umfaßt zur Zeit 5000 Mitglieder, die sich die Aufgabe gestellt haben, die Kulturruine der Wartburg zu erhalten und zu betreten. Mit Freude erfuhr man von der glücklichen Vollendung der Kopien einer Anzahl der Gemälde Schwind's durch Professor Otto Fiedrich, Weimar, und von weiteren Plänen des künstlerischen Ausbaues der schönen Wartburgräume. Die Rechnungslegung ergab ebenfalls ein befriedigendes Ergebnis, wenn auch der Zuwachs neuer Anmeldungen noch zu wünschen übrig läßt. — Am Nachmittag gab es im historischen Wankelhaule eine Kammermusikföhner des Ringlerquartetts und einen Festvortrag „Goethe als Weltalter“ des Präsidenten der Goethegesellschaft, Professor Dr. Veitersen, Berlin, worüber wir schon anlässlich der Dichterausstellung berichtet haben. Ein geistliches Beisammensein mit Wartburgbeleuchtung und Abingen des Deutschlandliedes beschloß die innerlich erbebende Feyer.

2. \* **Neue Kulturnachrichten.** Prof. Dr. Hans Wetzmann, Berlin, ist als Leiter der musikalischen Sendungen an die „Deutsche Welle“ berufen worden.

3. \* **Verlagsjubiläum.** Am 1. Juni begeht die Verlagsbuchhandlung Ferdinand Hirt in Leipzig ihr hundertjähriges Bestehen. In Dresden gegründet, errichtete die Firma im Jahre 1878 unter dem Namen Ferdinand Hirt & Sohn ein Zweiggeschäft, das auf dem Gebiete des pub-

## Schnee wie seit dreißig Jahren nicht

München, 1. Juni. Die langanhaltende Regenperiode hat im Bayerischen Wald zu schweren Hochwasserständen geführt. In den Bezirken Regen und Wiesentach stehen große Felder und Wiesenflächen unter Wasser. An Straßen und Häusern ist durch die Ueberschwemmung bedeutender Schaden entstanden. In Praxenbach steht das Wasser in einem Teil der Häuser so hoch, daß die Bewohner in die oberen Stockwerke flüchten mußten. Das Wasser wurde aus den Gassen getrieben. In der Gegend von Regen hat das Wasser in den letzten 30 Jahren keinen derartigen Hochstand erreicht, wie in den letzten Tagen.

## Gorguloff ist nicht geisteskrank

Paris, 1. Juni. Die drei Ärzte, die den Auftrag erhalten hatten, den Mörder des französischen Staatspräsidenten Doumer auf seinen Geisteszustand zu untersuchen, haben einstimmig erklärt, daß Gorguloff für seine Tat voll verantwortlich gemacht werden müsse. Das Verbrechen, das er begangen habe, sei nicht unter dem Einfluß einer geistigen Störung, so wie sie das Gesetz vorsehe, geschehen. Gorguloff weise keinerlei Merkmale auf, die seine Verantwortlichkeit abschwächen.

## Überbei wurde ein 17jähriger Arbeiter in die Braut getroffen, der kurz danach starb.

Drei Mädelstähler wurden festgenommen. Auch im Stadtteil Marxloh verurteilte eine größere Menge in eine Konsumantial einzudringen. Als die Polizei einstrich, wurde sie mit Steinen beworfen. Auf einen Schuss aus der Menge erwiderte die Polizei das Feuer. Aus anderen Stadtteilen Duisburgs werden ebenfalls Unruhen gemeldet, die aber von der Polizei im Reine erstickt werden konnten.

In Buppertal fand in einem Lokal in der Bartholomäusstraße eine Versammlung der NSDAP statt. Schon vor deren Beginn hatten sich in den umliegenden Straßen Kommunisten und Sozialdemokraten angeeignet, um die Versammlung zu stören. Auf die Polizeibeamten, die zur Wiederherstellung der Ordnung eingesetzt wurden, wurden acht Schüsse abgefeuert. Die Polizeibeamten erwiderten das Feuer auf die Demonstranten, von denen einer einen Oberkieferschlag erlitt und ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Insgesamt wurden 36 Personen zwangsweise festgenommen.

In Stettin drangen am Dienstag etwa fünfzig Erwerbslose unter dem Rufe: „Hunger! Geld! Brot! Brot!“ in ein Lebensmittelgeschäft ein, zertrümmerten die Schaufensterverglasungen und warfen die Lebensmittel unter die Füße der anstehenden Menge. Das Ueberfallkommando stellte unter Anwendung des Gummistocks die Ruhe wieder her.

In Altona erfolgte im Zusammenhang mit den in den letzten Tagen in Lebensmittel- und anderen Geschäften festgenommenen Plünderungen am Mittwochmorgen durch die Altonaer Polizei eine groß angelegte Aktion, die zur Festnahme von zwölf Personen führte. Den Festgenommenen — es handelte sich in der Hauptsache um junge Burken — konnte, wie die Polizei mitteilt, die Beteiligung an den Plünderungen einwandfrei nachgewiesen werden.

## Neuer Sprengstoffdiebstahl in Hagen

Hagen i. W., 1. Juni. In der Nacht zum Dienstag wurde in das Sprengstofflager der Dolomit-W.G. in Hagen eingebrochen. Dabei wurden vier Pakete mit etwa 20 Pfund Chlorapat III und 50 Sprengkapseln mit Zolterfuspferdrol (Moment-Bandung) gestohlen.

## Hindenburg erkundigt sich nach Daubmann

Karlruhe, 1. Juni. In dem Befinden Oskar Daubmanns ist im Laufe des Tages eine weitere Besserung eingetreten. Reichspräsident von Hindenburg hat sich am Dienstag persönlich fernmündlich nach dem Befinden Daubmanns erkundigt. Hindenburg soll ihm auch einen Brief überhandt haben.

## Kunst und Wissenschaft

### Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater Schauspielhaus

„Die Karriere“, ein „Stück in fünf Akten“ von Ludw. H. H. H., dessen Uraufführung am Freitag, dem 3. Juni (Mittwoch) ab, stattfindet, ist folgendermaßen besetzt: Tadeo Molina, Präsident der Republik — Rainer; Alvarado, Minister des Innern — Kleinohde; Dionisa, seine Frau — Stella David; Duarte, Präsekt — Paulsen; Conchita, seine Tochter — Gera Gul; Rosales, Geliebter — Hoffmann; Manuel Sandoval, Namon Estrada, Regierungsbeamte — Weiser, Blegler; Carrara, Oberst — Kottensamp; Granados, Vinado, Fuentes, Politiker — Pöffe, Ruser, Fiedler; Volkcarpo — Ditwald. Spielleitung: Georg Klefau; Bühnenbild: Adolf Maante; Einrichtung: Georg Brandt. Anfang: 8 Uhr.

1. \* **„Kunst und Form“**, so betitelt sich eine Ausstellung im Stadtmuseum zu Bauen, die der Kunstverein in Gemeinschaft mit der Kirchengemeinde St. Petri und dem Domstift veranstaltet. Sie zeigt in Bildern und Modellen die Kirche von ihren frühchristlichen Anfängen in den Katakomben über die Dome der mittelalterlichen Stadt bis zur wirkungsvollen Stabkirche (Otto Wartburg, Berlin) und zum Turm aus Eisen oder Eisenbeton. Hierin besonders und nicht überrollt wird der schlicht-stromme Mensch ohne weitere Mitgehen können und wollen, er wird sich auch — aus anderen Erfahrungen heraus — dem Sahe „Die großen Kirchen haben leer“ nicht bedingungslos anschließen. Dagegen wird er bei „neutralisierter Anlage um eine kultische Mitte“ erwidernswillig nachkommen. Die „Schrippenkirche“ in Berlin, der Gemeindefaal von Dornbusch, die zu einer Kapelle umgebaute Mühle in Veltendorf, die schöne evangelische Kirche zu Neuröthen, wie die eindrucksvollen katholischen Kirchengebäude zu Friesen am Chiemsee und zu Dornbach in der Pfalz werden freudig bejaht; ein gewisser Warenhaushalt aber wird energisch abgelehnt werden. Erfreulich ist der Zug und Wille zur Schlichtheit, der sich im kirchlich-graphischen Werke und im Werk ausdrückt. Was da die sächsische Landesstelle für Kunstgewerbe, die Weihenstepfeler Silberwerke, die Sächsischen Wertstätten, die Kunstschule Plauen und die Sächsische Kirchenkunst, Dresden, zeigen, nimmt in der Verbindung von Zweckmäßigkeit, Schönheit und Würde gefangen. Es ist jener „Kunststilk“, der die antiken Gottesdienst und Werktag aufgerissene Kunst hinwoll überbrücken will. Neben Reichen, Leuchtern, Krügen, Messgeräten und

agogischen Verlags im Laufe der Jahresreihe während geworden ist. Erwähnt seien Ditts Verlagsbuchvertrieb, die Sammlung „Jedermanns Bücher“ und Ditts „Deutsche Sammlung“. Eine der bekanntesten Werke des Hirt'schen Verlags ist das Sechsbändige Handbuch der Geographie, von dem ein Hunderttausendausgabe erschienen ist.

2. \* **Der Grazer Schriftsteller Wilhelm Hölzer** f. Der Schriftsteller Dr. Wilhelm Hölzer ist in Graz im 80. Lebensjahre gestorben. Hölzer, der zahlreiche Gedichte, Erzählungen und geschichtliche Erzählungen geschrieben hat, ist insbesondere durch seine „Grazer Novellen“ bekanntgeworden, in denen sich seine tief innerliche Natur mit einer Reue zum Symbolismus voll entfaltete.

3. \* **Verleihung der Goldenen Ehrenmünze der Stadt München an Theodor Hölzer.** Aus Anlaß seines 70. Geburtstages wurde dem Architekten Theodor Hölzer die Goldene Ehrenmünze der Stadt München verliehen. Die Freie Deutsche Akademie des Städtebaues hat den Jubilar zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

4. \* **Wieder Goethebenediktionsfeier in Wöhmen.** Unter den Weidenbüchern, die das Sudetendeutschtum im Goethejahr errichtet, wird als nächstes das Denkmal der Stadt Eibogen, die der Dichter von Karlsbad aus wiederholt besucht hat, errichtet werden. Es zeigt die Gestalt Goethes von der Hand des Bildhauers Willküh; die Einweihungsfeier findet am 20. Juni statt.

## Ausstellung in der Stadt. Porzellanammlung

Zur Erinnerung an Hölzer's 70-jährigen Geburtstag wird von Mitte Juni an für die folgenden Monate, in denen für die Dresdner Porzellan- und Kunstwerke der hiesigen Kunstschule zu erwarten ist, im Vorraum der Sammlung eine kleine Sonderausstellung veranstaltet werden. Beachtlich ist dabei, in der Hauptstadt die interessanten und schönen Stücke der Sammlung aus dieser Zeit vorzuführen, die jetzt in der großen Menge der vorhandenen Stücke verlorengegangen sowie auch durch die zu ihrer Ausstellung wenig geeigneten Schränke und die schlechte Beleuchtung bisher nicht zu richtiger Wirkung gelangt sind. Es ist zu hoffen, daß dadurch allgemeiner erkannt wird, wie große Verdienste sich Hölzer nicht nur durch seine Erfindungen, sondern auch durch deren vollendetes Gelingen, wie künstlerische Ausgestaltung erworben hat. Daneben sollen noch einige bisher wenig beachtete, nicht der Sammlung angehörende Stücke sowie einige zum Teil niemals ausgestellte auf Hölzer und seine Tätigkeit bezügliche Dokumente und Abbildungen vorgeführt werden.

Dert  
Berabf  
7,5  
40  
Der  
ben vom  
Dan 8  
Reichs  
mich m  
marl. B  
zum h  
vorge  
Abbed  
heuer a  
Ertrag  
ten die  
Die  
1000  
die n  
marl au  
der Gr  
mit 2  
gestell  
Weide  
haltung  
Die  
gemeld  
bandit  
275  
nach de  
an die  
schlagen  
im 8  
er 8  
rück 8  
Ruh gem  
20 Zent  
Da in p  
geheim  
schließen  
Wieder  
vormitt  
raffen u  
spülen, e  
malig als  
kommen, d  
rüne r  
wird ab  
lein, da  
wird.  
Im  
gebung  
ist u  
Ufer g  
überhö  
zwischen  
August  
gelebt  
Infolg  
wässers  
gibt d  
der w  
Ufern  
festg  
höher,  
Welsch  
schieden  
notwend  
fleiner  
teine

### Verlässliches und Sächsisches

#### Beratung des Stadthaushaltsplans 7,5 Millionen Mark Fehlbetrag - 400 Prozent Zuschlag zur Bürgersteuer

Der Rat verabschiedete in seiner letzten Gesamtsitzung den vom Finanzamt vorgelegten Entwurf des diesjährigen Haushaltsplans. Dieser sieht ab mit 145 458 727 Reichsmark Ausgabe und 138 040 bis Reichsmark Einnahme, mithin mit einem Fehlbetrag von 7 418 687 Reichsmark. Bei der im Haushaltsplan nach 400% Zuschlag zum bisherigen Landeshaushalt mit 8 Mill. Reichsmark Einnahme vorgesehene Erträge werden der Rat zu weiterer Abbedingung des Fehlbetrags den Vorbehalt, die Bürgersteuer anderweit mit dem Ziele der Erhöhung ihrer Erträge zu festsetzen, falls Reichs- oder Landesvorschriften dies zulassen.

Die Feuer- und Grundsteuer soll mit 23 Reichsmark für 1000 Brandversicherungseinheiten erhoben werden. Auch die nachfolgenden Voraussetzungen werden von 23 Reichsmark auf diesen Satz herabgesetzt. Der Haushaltsplan der Grundsteuer und Hypothekenzinsen wurde für 1932 mit 2 579 746 Reichsmark in Einnahme und Ausgabe festgestellt.

Beide Haushaltspläne bedürfen der endgültigen Festsetzung durch die Stadtverordneten.

### Die Elbe steigt weiter

#### Einstellung der Personenschiffahrt

Die schon in einem Teile der Mittwoch-Morgenandacht gemeldet, wird nach einer Vorüberlage der Sächsischen Wasserbauverwaltung bis Donnerstag früh auf 275 Zentimeter über Null anwachsen. Dann wird nach den bisherigen Berechnungen die Elbe noch schwach ansteigen. Wenn es jedoch zu neuen starken Niederschlägen im Quellgebiete der Elbe kommt, so ist ein weiteres erhebliches Anwachsen zu erwarten. Heute früh 8 Uhr wurden am Dresdner Pegel 102 Zentimeter über Null gemessen. Bis 11 Uhr war das Wasser um weitere 20 Zentimeter gestiegen. Die Sächsische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat ihren Betrieb auf der gesamten Strecke bis auf weiteres bereits einstellen müssen. Bei Wiedergang des Wasserstandes ist aber schnellste Wiederaufnahme des Verkehrs vorzusehen. Am Donnerstagvormittag werden die Fährten der Fährbahn des Terrassenufers unterhalb der Brühlischen Terrassen überbrücken, ebenso wird die neue Schlauchbrücke erstmalig als einzige Verbindung zur Schlachthofinsel in Frage kommen, da die Wassermaßen auch durch die Dittlitzbrücke überbrückt werden können. Zwischen Mitten und Kleinbau wird außerdem die Köhlerbrücke Straße unpassierbar sein, da das Wasser auch durch die Radlauer Plutrinne fließen wird.

Im Dresdner Stadtgebiet und in der näheren Umgebung ist die Elbe bis jetzt allseits über die Feindämme und Ufer getreten und hat die angrenzenden Flächen überschwemmt. Am Neustädter Elbufer sind die Weiden zwischen Marien- und Albertbrücke und der nahe der Hauptbrücke gelegene Sportplatz bereits unter Wasser gesetzt worden.

Infolge des so überraschend schnell einsetzenden Hochwassers gibt es überall viel zu tun, um die Verbindungskette der Wasserporttreibenden Vereine und die vielen an den Ufern festgemachten Segel- und Motorboote gesondert zu sichern. Bei verschiedenen Wadenkästen macht sich verdrängend die Abwehr der Weiden und anderer Bauten notwendig. Der Uferbereich ist sehr stark durch die kleineren Kahn- oder größeren Raubkähne abgesehen, keine nennenswerten Störungen erleiden.

**Jittau.** Die Ufer, Reiche und Mandau sind über die Ufer getreten; doch besteht zunächst keine unmittelbare Hochwasserfahrgefahr.

**Ramens.** Die anhaltenden Niederschläge haben in der Richtung Wenden bereits bedeutende Schäden angerichtet. In Wiesa haben die Fluten die Baustellenteilen einer neu errichteten Fabrikform zum Einsturz gebracht. Gärten und Weiden sind zum Teil überschwemmt.

**Jwizkau.** Die Mulde ist weiter gestiegen; doch besteht für die Stadt noch keine Gefahr. In Niederhau haben sich die Piranten des Muldenrandes durch die Hochwasserwarnungen veranlaßt, ihre Rente und Binden zum Teil abzugeben; andere wurden mit Seilen verankert, um sie vor dem Abreißen zu schützen. Ein Teil der Muldenweiden steht unter Wasser.

### Der Mord am Polizeibeamten Schiefel gefürcht

#### Drei Kommunisten festgenommen

Das Verbrechen, das in der Nacht zum 4. März an dem Polizeihauptwachmeister Schiefel des 21. Schutzpolizeibezirks verübt wurde, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Dabei ist die Annahme der Mordkommission, daß Schiefel auf seinem Dienstaufzuge eine sogenannte Schmierkolonne überfallen habe und von dieser erschossen worden sei, bestätigt worden. Als Täter wurde der Arbeiter Max Schmidt festgenommen, der mit dem Arbeiter Willy Hübner den Schlosser Johannes Selmann führte, als dieser mit dem Kumpeln der Wappstraße „H.H.“ wählige Tätigkeit verrichtete. Die drei Festgenommenen kommen aus Grotzsch. Ihre Überführung gestaltete sich sehr schwierig; erst durch Feststellung mehrerer Widersprüche gelang es, sie zum Geständnis zu bringen. Das nach hat der Täter Schmidt den tödlichen Schlag abgebegeben, als dieser im Begriff war, gegen die Schmierkolonne einzuschreiten. Er hatte die Schmierkolonne längere Zeit im Besitz.

In Bemerkung ist noch, daß zur Aufklärung des Verbrechens von Seiten der Publikum mehrere hundert Anzeigen erstattet und von der Kriminalpolizei gegen fünf hundert Personen ermittelt wurden. Darunter befanden sich auch Schmidt und Genossen. Obwohl sie schon damals latenterweise waren, mußten sie mangels ausreichender Beweise wieder entlassen werden. Die unangenehm weitergeführten Ermittlungen verstärkten den Verdacht immer mehr und führten schließlich zu erneuten Festnahmen und Überführung der Täter.

### Uebertritt in den Ruhestand

Der 4. (bautechnischen) Abteilung der Reichsbahndirektion Dresden, Direktor bei der Reichsbahn Otto, ist am 31. Mai nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. In einer Gesamtsitzung der Reichsbahndirektion wurde Direktor Otto verabschiedet, wobei Reichsbahndirektionspräsident Dr. Domsch in ehrenreichen Worten der hohen Verdienste gedenkte, die sich der Scheidende um das Eisenbahnwesen im Bereiche der vormaligen Sächsischen Staatseisenbahnen und der jetzigen Reichsbahndirektion Dresden erworben hat. Direktor Otto ist geboren 1867 in Grotzsch, trat 1892 als Regierungsbauführer in den Dienst der Sächsischen Staatseisenbahnen und wurde 1898 als Regierungsbaumeister angestellt. Nachdem er eine Reihe von Neubauten geleitet hatte, und zwar u. a. den Bau der Linie Radibor-Weidenberg, die Bahnhofsgebäude in Wagnen und Jittau und den zweigleisigen Ausbau der Strecke Jittau-Dobitz, wurde er 1910 Vorstand des Bauamtes Wagnen, 1918 Betriebsinspektor bei der Betriebsdirektion Jwizkau und 1928 Decernent der Generaldirektion Dresden; in dieser Stellung rückte er 1929 zum technischen Obererrat auf. Seit 1928 stand er an der Spitze der bautechnischen Abteilung der Reichsbahndirektion und wurde 1929 zum Direktor bei der Reichsbahn befördert. Als Abteilungsleiter hat er sich besonders dem Umbau der Bahnhöfe Jwizkau (Sa.) und Plauen (Vogtl.) gewidmet. Zu seinem Nachfolger ist Reichsbahnoberrat Friedrich ernannt worden.

**Personalveränderungen im Beiräte der Reichsbahndirektion Dresden.** Am 1. Juni wurde zum Reichsbahnoberrat befördert: Reichsbahnrat Baalmeier, Werkdirektor des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes Leipzig; am 1. Juni wurden versetzt: Reichsbahnoberrat Kunze, Vorstand des Betriebsamtes Dresden I, als Decernent zur Reichsbahndirektion Dresden; Reichsbahnoberrat Clausen, Vorstand des Neubauamtes Jwizkau, als Vorstand zum Betriebsamt Chemnitz I; Reichsbahnoberrat Fischer, Vorstand des Betriebsamtes Chemnitz I, als Vorstand zum Betriebsamt Dresden I; Reichsbahnrat Dr. jur. Stieglitz, Reichsbahndirektion Erfurt, zur Reichsbahndirektion Dresden; Reichsbahnrat Richter, Betriebsamt Dresden S, als Vorstand zum Neubauamt Dresden-N.; Reichsbahnrat Decker, Vorstand des Neubauamtes Dresden-N., als Vorstand zum Neubauamt Jwizkau.

**Wöchentliches Konzert des Arenasores.** Das infolge unangünstiger Witterung verlassene Konzert des Dresdner Arenasores findet nunmehr am kommenden Sonntag, 11.15 Uhr, auf dem Konzertplatz im Waldpark Bad Weiser Ortshaus. Unter Leitung von Konzertantor Neuberger singen 75 Schüler Prüfungs- und Sommerlieder aus alter und neuer Zeit.

**Strahlenperlung im Lande.** Wegen Veranlassung von Bauarbeiten ist die Schmelzstraße in Teufschitzschel und dem Ortsteil Weidenweide vom 2. Juni bis Mitte Oktober 1932 für den Verkehr gesperrt worden. Dieser ist über Weidenberg-Weißbach-Ortssteilweg verlaufen.

**Ein fremdes Auto rast um Hilfe.** Ein Wäcker der Dresdner Stadt- und Schlichtschleife fuhr heute in der vierten Morgenstunde fortgesetzt eine Straße nach. Der Fahrer nachgehend, fand er vor dem Wäckerdenmal ein heruntergefallenes Auto in dessen Flammen und alarmierte sofort die Feuerwehr. Durch die Hitze ist wahrscheinlich die Motorbremse durchgebrannt, so daß die Dampfschleife in Funktion getreten war.

**Ein Bergschiff verläßt pünktlich heute.** Mittwochvormittag, im Arbeitsnachweis der Wäckerpater Ernst Wäcker, Kurfürstentrasse 27.

**Verkehrsunfälle.** Am Mittwochvormittag wurde auf der Straße 1. Straße eine 18jährige Frau von einem Auto angefahren und mit Kopfverletzungen in ein Krankenhaus nach dem Krankenhaus Friedrichshafen gebracht. — Wegen Willkür geriet ein 18jähriger Radfahrer unter einen Autoanhänger und erlitt Kopf- und Rückenverletzungen, die seine Überführung nach dem Friedrichshafen Krankenhaus notwendig machten.

### Beim Einbruch überfallen

Beamte des 2. Sicherheitspolizeibezirks überfallen in der Nacht zum 1. Juni zwei Einbrecher, die aus einer Garage Krümmstraße ein Motorrad stehlen wollten. Die Diebe wurden festgenommen. Der Anführer zu dem Einbruch ist noch flüchtig. Er ist aber der Kriminalpolizei bekannt.

### Unfall mit tödlichem Ausgang. Wer war Zeuge?

Am 17. Mai kurz vor 7 Uhr nachmittags wurde an der Einmündung der Fritz-Reuter-Straße in die Großenhainer Straße eine Frau von einem Radfahrer angefahren und umgeworfen. Die Verunglückte wurde am anderen Tag in ein Krankenhaus aufgenommen. Dort ist sie verstorben. Der Radfahrer ist noch unbekannt. Personen, die hierzu Angaben machen können, werden gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 85b, zu melden.

### Der Rechenschaftsbericht 1930 vor dem Haushaltsausschuß A

Der Rechenschaftsbericht über den Staatshaushalt auf das Rechnungsjahr 1930 war der Gegenstand eingehender Beratungen im Haushaltsausschuß A des Sächsischen Landtags, die durch ein ausführliches Referat des Abgeordneten Claus (Staatsp.) eingeleitet wurden. Entgegen der früheren Gewohnheit des Landtags, den Rechenschaftsbericht sehr nebensächlich zu behandeln, wurde der diesmalige Bericht eine lange Zeit gewidmet. Der Berichterstatter schilderte ein ziemlich düsteres Bild von den Staatsfinanzen und machte auf drohende Gefahren aufmerksam. Die einzelnen Kapitel sollen in der nächsten Sitzung besprochen werden.

Ministerialdirektor Dr. Horia gab auf verschiedene Fragen des Berichterstatters Auskunft. Er stellte fest, daß eine Vergrößerung des Reinertrags nicht eingetreten sei, während sich die Schulden vermehrt haben. Bei der Verbundentlastung des Staates mit der Wirtschaft machte sich die schlechte Wirtschaftslage auch für den Staat bemerkbar. Die an die Staatsbank gewährten Schenkungen in Höhe von 13,65 Millionen sind zurückgezahlt worden. Die Eisenbahnforderung Sachsen an das Reich ist eingezahlt worden. Es besteht noch eine Restforderung von 888 Millionen Mark, für die Verzinsung und Aufwertung verlangt wird. Der Prozeß ist noch nicht zu Ende geführt, ebenso wenig ein Schiedsverfahren zwischen dem Reich und den Eisenbahnländern. Letztere konnten sich über den Verteilungsschlüssel der im Reich einzunehmenden Positionen einigen. Nunmehr will die Regierung beim Reichsrat einen Antrag stellen, daß im Reichsrat eine größere Summe für Rückzahlung der Eisenbahnforderungen eingezahlt werde.

Abg. Wäntzer (V.P.) erinnerte an die von ihm schon 1924 geäußerten Bedenken gegen den Eisenbahnvertrag. Abg. Dr. Weber (D.P.) fragte nach dem heutigen Stande der Schulden und wünschte Verzeichnisse über den Umfang der einzelnen Kapitalbeteiligungen sowie die Höhe und Zusammensetzung des Wohnungsbaukosten. Er forderte eine Veränderung der Richtlinien für die Bewertung des Vermögens. Das Finanzministerium beantwortete die Frage und stellte die gewünschten Verzeichnisse in Aussicht. Der Vorsitzende Liedmann (Z.P.) und sein Fraktionsgenosse Müller hielten die Befragung des Staates durch die Unterfertigung der Privatwirtschaft für zu hoch und zu gefährlich. Diese Behauptungen wies Abg. Liedmann (Z.P.) als unrichtig zurück und warnte vor Experimenten in der Änderung der Bewertungsgrundlage. — Eine Abstimmung erfolgte nicht.

Im Haushaltsausschuß B lagen die Vorlagen über den Geschäftsbericht der Landesbrandversicherungsanstalt auf das Jahr 1930 und über den Personal- und Besoldungsplan der Landesbrandversicherungsanstalt auf das Jahr 1931 vor. Vom Geschäftsbericht wurde zustimmend Kenntnis genommen, ohne daß eine wesentliche Aussprache stattfand. Außerdem fanden alle die mit der Reichsfinanzangelegenheit im Zusammenhang stehenden Anträge und Anfragen zur Beratung. Es folgte eine Erklärung der Regierung zum gesamten Gegenstand, die der weiteren Beratung zugrunde gelegt werden soll. Der Ausschluß verlagte sich damit.

Ein vielseitiger Wunsch findet heute im „Münchenener Abendblatt“, Moritzstraße 1b, großes Doppel-Schweinischlachten hat.

### Münchener Bilderbogen

Ein Rästiden: Ministerpräsident Held und Frau beehren sich am Anlaß der Eröffnung der Münchner Kunstausstellung 1932 Herrn... für Donnerstag, den 2. Juni, abends 8 1/2 Uhr, zu sich, Köntzstraße 1, ergehen sich einzuladen. Das ist jedes Jahr so, nur fallen heute (tragischerweise) hinter „Kunstausstellung“ die beiden Worte „im Glaspalast“ aus. Der bayrische Ministerpräsident benötigt die Gegenwart, alles, was in München mit Kunst und Literatur zu tun hat, einmal bei sich zu sehen. Es ist eine sehr einfache und amangolose Veranstaltung. Das frühere Palais der österreichischen Botschaft, das die lange Zeile der Prinzregentenstraße abschließt, ist nicht sehr geräumig. Ein paar hundert Menschen drängen sich in drei oder vier Zimmern — nur die älteren Herren können sich setzen. Man begrüßt die Gäste, trifft Duzende von Bekannten, rückt ein bisschen („Was sagen Sie zu...?“) und nach einer angemessenen Zeit öffnet der Diener die bis dahin sorgsam verschlossene Tür zu dem Raum, in dem ein falkes Bild aufgehängt ist — worauf sämtliche Anwesende mit der seitlichen Anblick der auch den besterzogenen Menschen beim plötzlichen Anblick solcher Platten ergreift, sich auf das Futter kürzen. Später gibt es noch ein Glas Bier und eine Zigarre.

Man hat gegenwärtig recht viel, worüber man sich unterhalten kann. Was sagen Sie zu Pape?

Alfons Pape ist der Schauspielerektor der bayrischen Staatstheater. Als Karl Zeis noch Intendant war, gab es diesen Posten nicht. Zeis beförigte die Schauspielerektion selber. Der gegenwärtige Intendant ist viel mehr Musiker als Schauspielerektor, und so berief man 1924 einen Herrn, der allerdings sehr bald wieder verstand. Dessen Nachfolger wurde am 1. April 1925 Alfons Pape — zweifellos ein tüchtiger und in vieler Beziehung gewandter Beamter, dem jedoch ebenso zweifellos das für München nun einmal notwendige Maß an künstlerischen Fähigkeiten fehlte. Die gesamte Kritik betonte dies — mehr oder minder wohlwollend — seit vielen Jahren, aber weder Herr Pape noch das Ministerium zogen daraus Folgerungen. Jetzt, ganz plötzlich, erscheint zunächst eine Stellungnahme, nach der gewisse Unstimmigkeiten zwischen Pape und dem Ministerium unweilentlich seien — merkwürdigerweise, merkwürdigerweise, daß der Schauspielerektor auf sein Ansehen mit Ende der Spielzeit sein Amt niederlegt. Eine ähnliche Sache, besprechend für die Wahrheit, nach denen man sich in München richtet. Nicht der Mangel an jenen künstlerischen Fähigkeiten entschied, o nein, aber den hätte man wohl noch wie

vor hinweggehen; sondern eine besonders wohlwollende Person hat dem Prinzipalen des Direktors nachgehört, hat „Material“ gesammelt; es scheint in der Tat „ansehen“ zu sein, hier und da etwas herauszuwühlen, aberne und lächerliche Dinge, aber die man hauptsächlich sein Wort verlieren sollte — aber das entscheidet! Die ebenso beliebte wie uralte Methode wirkt.

Die Kunstausstellung, die jetzt eröffnet wird, ist wieder in der Bibliothek des Deutschen Museums untergebracht. Denn der Platz, auf dem vor dreizehn Monaten noch der Glaspalast stand, ist leer geblieben — selbstverständlich mußte ein Raum darum entstehen. Die gesamte Münchner Künstler- und Architektenkammer erwartet, daß für den Neubau des Glaspalastes ein freier Wettbewerb ausgeschrieben würde, es liegt sogar ein dahingehender Landtagsbeschluss vor. Es heißt sich jedoch heraus, daß der Professor an der Technischen Hochschule A bei der Beratung nach München nur unter der Bedingung angenommen hat, daß der nächste große öffentliche Bauauftrag, den die Regierung zu vergeben hat, an ihn fällt. Durch den Brand des Glaspalastes wurde diese Vergabung unerwartet aktuell — und das Ministerium ist in der Klemme. Auf der einen Seite eine vertragliche Verpflichtung, auf der anderen die sehr begreiflichen Forderungen der Münchner Künstler. Mit einiger Diplomatie hätte man sich gewiß aus der Sache zu herausziehen können, daß niemandem wehgetan wurde — in Wirklichkeit ist aber noch kein Ausweg gefunden worden. Professor A bei hat einen großen Entwurf ausgearbeitet, der eine Kombination des neu zu errichtenden Kunstausstellungsgebäudes mit dem ebenfalls bringend notwendigen Konzert- und Musikhaus vorstellt. Das Gipfelmotiv ist ausgefallen, der Kultminister hat versucht, dieses Modell als befriedigende Lösung zu empfehlen — selbstverständlich beglückte es Professe — die beteiligten (oder vielmehr nichtbeteiligten) Kreise finden ungeheuer viel daran anzusehen, ob mit Recht oder Unrecht, ist natürlich schwer zu entscheiden. Ergebnis: eine noch wie vor andauernde Unklarheit und viel, sehr viel böses Blut. Man wähle Gellieser sein, um zu ahnen, wie die Sache endet — aber wer sieht in diesen Zeiten hell? Trübsinn ist die Farbe der Gegenwart, zumal in der Stadt.

Rein Wunder, daß bereits eine deutliche Stadtlucht einzieht. Man definiert sich darauf, daß die Vorgänge des Stadtlebens eigentlich gar nicht so ungeheuer groß sind — und überdies sind die Gemeindefunktionen auf dem Lande stiller. Wer es sich beruflich irgend leisten kann, sieht zu, daß er ein Häuschen im Grünen bekommt, recht weit weg von der Zivilisation. Die weitere Umgebung Münchens ist dazu ja wie geschaffen. Einer von meinen Bekannten, ein Kriegsbeschä-

diger, hat sich eine Hütte bei Mittenwald gebaut; leichtin trat ich ihn, braungebrannt, mager, viel gefünder als früher. Er braucht am Tag fünfzig Pfennig, und da der Staat ihm die fünfliche Rente von monatlich dreißig Mark zahlt, entwidert er sich langsam zum Kapitalisten; er war in die Stadt hereingefallen, um den Traum seines Lebens zu verwirklichen: Goldfische neben seiner Almbütte hat er einen kleinen Teich angegrubelt, da hinein werden nun die Goldfische gesetzt, und dann können sich Wäcker und Hausiere grandios ansetzen. Merkwürdigerweise habe ich bei dem Aussehen des Teiches Wäcker gefunden, schönen, gelben Wäcker, fast er, „und da fiel mir ein, daß Wäcker sehr gesund sein sollten. Also probiert! In vierzehn Tagen waren die einzigen Beschwerden, die mir mein Augenlicht machte, verschwunden! Aber freilich — mein Glasauge wird ich wohl auf diese Weise nicht los... Immerhin: ich werde ein Vermögen für die Mittenwald der Sommerfrische errichten, zwanzig Pfennig pro Tag, Absprache mit dem Wäckerfisch gratis... da kann man Geld verdienen, und dann bau ich mir einen Stall, da kommt eine Kuh hinein, und dann...“ Ein Mensch, der auf dem Wege ist, glücklich zu werden!

Freilich, mit den Sommerfrischlern sieht es einwärts noch windig aus. Sie sehen nicht — aber sie machen lange Gesichter, und mit Recht. Denn der Mai ist miserabel, ein Gemisch aus Regen, Donner, Hagel und gelegentlich sogar ein wenig Schnee. Zu Pfingsten bin ich auf einem so barmherzigen Wege wie der Rammenwand (am Chiemsee) noch Eil gelaufen, was natürlich nicht hinderlich, daß im Tale die Obdäume blühen und besonders Rutige im See baden. Oden, wo die Feldmannd angeht, war große Schneeballschlacht im Wäckerland. Schnee und Sonne — abends waren wir alle rot wie die Krebse, und wer sich nicht rechtzeitig mit Sonnenbrandballe eingeschmiert hatte, erlebte eine able Nacht.

Weniger Unternehmungslustige waren im Tierpark, bei der großen Sensation: eine Elefantemama hat — übrigens viel zu früh — ein Elefantenbabe bekommen, ist glande, es ist zum erstenmal, daß so etwas in Deutschland geschieht. Dieses Münchner Elefantendabe heißt „Wäcker“ und wiegt einen Zentner. Es ist lächerlich klein und will erst in seine Haut hineinwachsen, die einwärts noch wie ein auf die Brust berechneter Konfirmationsanzug um seinen schmäligen Körper herumgeschliffene. Nichtdeutlicher ist Wäcker natürlich das Säbche, was man sich denken kann, und unter dem dreiviertel Millionen Wäckern wird es nur wenige geben, die die Wäcke noch Hellbrunn noch nicht gemacht haben. Ich glaube, der Tierparkdirektor Schwanitz; sein Hund heißt nicht nur nichts, sondern es ist ebenfalls ein glanzvolles Wäcker.





# Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Börse vom 1. Juni 1932 (Ohne Gewähr)			Festverzinsliche Werte			Dividendenwerte			Leipziger Kurse			Berliner Kurse		
Zinsf.	1.6.	31.5.	Zinsf.	1.6.	31.5.	Zinsf.	1.6.	31.5.	Zinsf.	1.6.	31.5.	Zinsf.	1.6.	31.5.
1	100,00	100,00	1	100,00	100,00	1	100,00	100,00	1	100,00	100,00	1	100,00	100,00
2	98,00	98,00	2	98,00	98,00	2	98,00	98,00	2	98,00	98,00	2	98,00	98,00
3	96,00	96,00	3	96,00	96,00	3	96,00	96,00	3	96,00	96,00	3	96,00	96,00
4	94,00	94,00	4	94,00	94,00	4	94,00	94,00	4	94,00	94,00	4	94,00	94,00
5	92,00	92,00	5	92,00	92,00	5	92,00	92,00	5	92,00	92,00	5	92,00	92,00
6	90,00	90,00	6	90,00	90,00	6	90,00	90,00	6	90,00	90,00	6	90,00	90,00
7	88,00	88,00	7	88,00	88,00	7	88,00	88,00	7	88,00	88,00	7	88,00	88,00
8	86,00	86,00	8	86,00	86,00	8	86,00	86,00	8	86,00	86,00	8	86,00	86,00
9	84,00	84,00	9	84,00	84,00	9	84,00	84,00	9	84,00	84,00	9	84,00	84,00
10	82,00	82,00	10	82,00	82,00	10	82,00	82,00	10	82,00	82,00	10	82,00	82,00
11	80,00	80,00	11	80,00	80,00	11	80,00	80,00	11	80,00	80,00	11	80,00	80,00
12	78,00	78,00	12	78,00	78,00	12	78,00	78,00	12	78,00	78,00	12	78,00	78,00
13	76,00	76,00	13	76,00	76,00	13	76,00	76,00	13	76,00	76,00	13	76,00	76,00
14	74,00	74,00	14	74,00	74,00	14	74,00	74,00	14	74,00	74,00	14	74,00	74,00
15	72,00	72,00	15	72,00	72,00	15	72,00	72,00	15	72,00	72,00	15	72,00	72,00
16	70,00	70,00	16	70,00	70,00	16	70,00	70,00	16	70,00	70,00	16	70,00	70,00

Leipziger Kurse vom 1. Juni 1932 (ohne Gewähr)			Berliner Kurse vom 1. Juni 1932 (ohne Gewähr)		
1.6.	31.5.	1.6.	31.5.	1.6.	31.5.
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00
96,00	96,00	96,00	96,00	96,00	96,00
94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00
92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00
90,00	90,00	90,00	90,00	90,00	90,00
88,00	88,00	88,00	88,00	88,00	88,00
86,00	86,00	86,00	86,00	86,00	86,00
84,00	84,00	84,00	84,00	84,00	84,00
82,00	82,00	82,00	82,00	82,00	82,00
80,00	80,00	80,00	80,00	80,00	80,00
78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00
76,00	76,00	76,00	76,00	76,00	76,00
74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00
70,00	70,00	70,00	70,00	70,00	70,00

Transportwerte			Bank-Aktion			Industrie-Aktion			Ausländische Anleihen		
1.6.	31.5.	1.6.	31.5.	1.6.	31.5.	1.6.	31.5.	1.6.	31.5.	1.6.	31.5.
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00
96,00	96,00	96,00	96,00	96,00	96,00	96,00	96,00	96,00	96,00	96,00	96,00
94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00
92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00	92,00
90,00	90,00	90,00	90,00	90,00	90,00	90,00	90,00	90,00	90,00	90,00	90,00
88,00	88,00	88,00	88,00	88,00	88,00	88,00	88,00	88,00	88,00	88,00	88,00
86,00	86,00	86,00	86,00	86,00	86,00	86,00	86,00	86,00	86,00	86,00	86,00
84,00	84,00	84,00	84,00	84,00	84,00	84,00	84,00	84,00	84,00	84,00	84,00
82,00	82,00	82,00	82,00	82,00	82,00	82,00	82,00	82,00	82,00	82,00	82,00
80,00	80,00	80,00	80,00	80,00	80,00	80,00	80,00	80,00	80,00	80,00	80,00
78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00	78,00
76,00	76,00	76,00	76,00	76,00	76,00	76,00	76,00	76,00	76,00	76,00	76,00
74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00	74,00
72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00	72,00
70,00	70,00	70,00	70,00	70,00	70,00	70,00	70,00	70,00	70,00	70,00	70,00

Berliner fortlaufende Notierungen vom 1. Juni		
Anfang	Schluss	Anfang
100,00	100,00	100,00
98,00	98,00	98,00
96,00	96,00	96,00
94,00	94,00	94,00
92,00	92,00	92,00
90,00	90,00	90,00
88,00	88,00	88,00
86,00	86,00	86,00
84,00	84,00	84,00
82,00	82,00	82,00
80,00	80,00	80,00
78,00	78,00	78,00
76,00	76,00	76,00
74,00	74,00	74,00
72,00	72,00	72,00
70,00	70,00	70,00

Berlin, den 1. Juni 1932. Der Berliner Börsenverein hat heute seinen Jahresbericht veröffentlicht. In dem Bericht wird festgestellt, dass die Berliner Börse im vergangenen Jahr einen Aufschwung erlebt hat. Die Umsätze sind im Vergleich zum Vorjahr um etwa 20% gestiegen. Dies ist auf die Aufnahme neuer Aktien und Anleihen zurückzuführen. Der Börsenverein ist zuversichtlich, dass sich diese Entwicklung auch in den kommenden Jahren fortsetzen wird.